

in den gemeinsamen Fluch. Aber er ist auch der einzige, an dessen Seite ein liebendes, treues Weib dahinschreitet und zärtlich ihren Arm in den seinigen geschlungen hält. Und er, Nikolaus Iffinik, ist der am wenigsten Unglückliche unter ihnen allen, denn er hat seine Satinje wieder, die bis zum Tode nicht lassen mag von ihrem Manne und Vater ihrer Kinder!

Siebentes Kapitel.

Anfang der Krimreise.

Kalt war's, grimmig kalt. Die Erde hatte sich mit ihrem wärmsten, weißen Winterpelz zugedeckt, die Bäume ihre dünnen Äste in einen dichten Flaum von Schneeflocken eingehüllt und das Wasser durch ein festes Eisgewölbe von der kalten Luft sich abgesperrt und geschützt. Es war zu Anfang Januar 1787, und man zählte damals 17 Grad Kälte. An einem solchen bitterkalten Morgen waren die männlichen Bewohner des Dorfes Walischka, wo der ehrliche Donawiew seine Heimat hatte, insgesamt auf den Beinen. Sie belasteten ihre kunstlosen Schlitten mit einem Teile ihres, bereits im Spätherbst aufgestapelten Brennholzes, welches sie vor ihren Wohnungen aufbewahrten. Die Weiber und älteren Kinder halfen ihnen bei dieser Arbeit, wobei es an verklommenen Händen und weißgefrorenen Nasen nicht fehlte. Der warme Hauch, welcher den Lippen entquoll, verwandelte sich schnell in weißen Reif, welcher die langbärtigen Männergesichter anflug und denselben ein ganz eigentümliches Ansehen gab. Die Kinder stampften wiederholt ihre frierenden Füße gegen den steinharten Erdboden, teils um sie zu erwärmen, teils den nassenden und beißenden Schnee abzuschütteln. Endlich war die Arbeit getan, jeder Schlitten bespannt und sein Führer zum Abfahren bereit. Donawiew nahm auf dem Vorderteil seines Schlittens Platz, die Zügel in die Hand und nickte den Seinen grüßend zu.

„Vater!“ rief ihm ein derber Junge zu, „ich möchte